

Je Woche

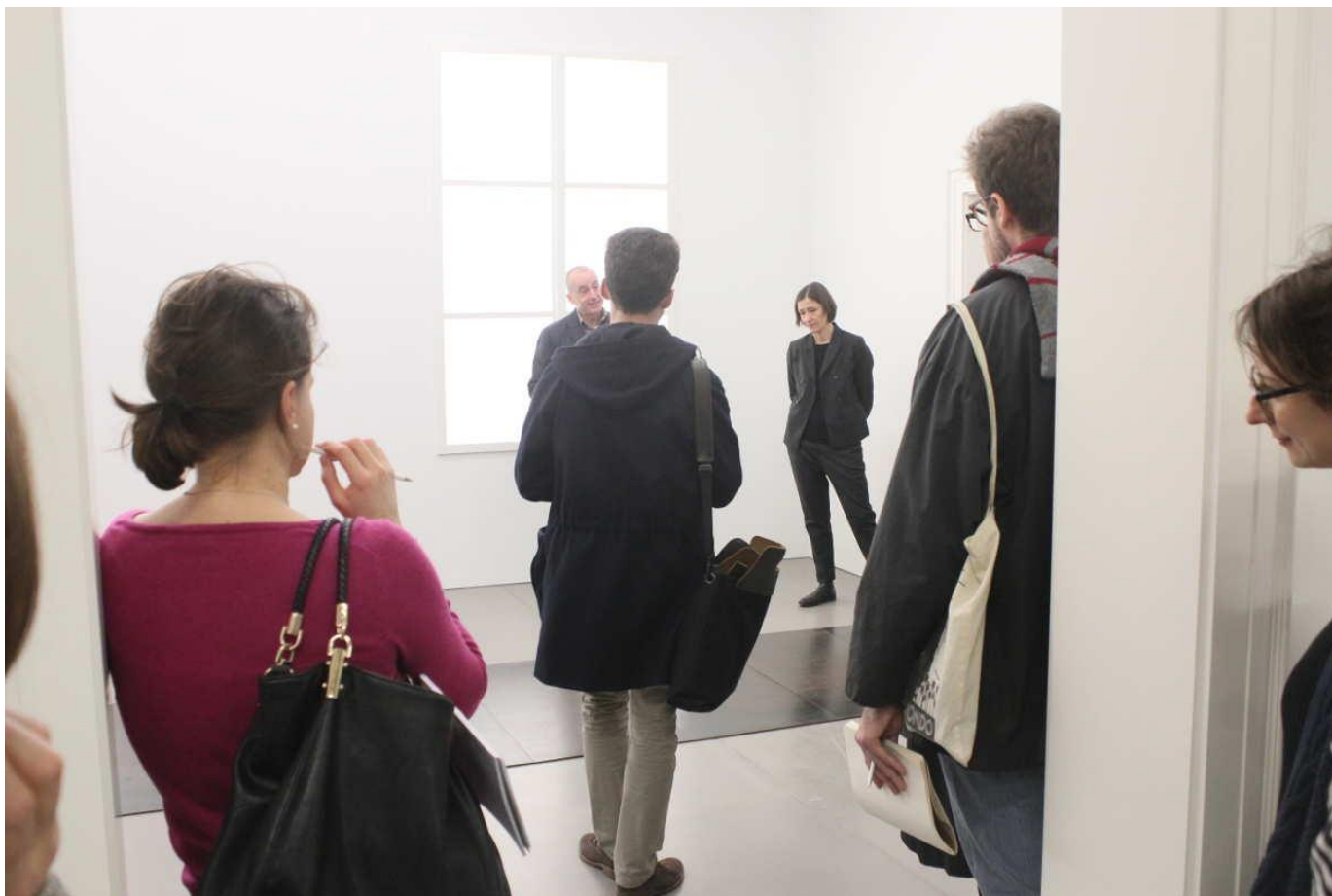
13. Jahrgang

ISSN 1862 – 1996



Kulturrexpress

Unabhängiges Magazin



CE • * æà^ 10

vom 05. – 11. März 2017

Inhalt

- Exporo startet Crowdlending Projekt in Frankfurt am Main
- Leuphana Universität eröffnet Libeskind-Bau
- Susanne Gaensheimer präsentiert minimal art und verlässt bald das MMK
- Japanische Regierung will Evakuierungszone um Fukushima aufheben
- Architektur der Nordwestschweiz und grenznaher Regionen
- Wolkenkuckucksheim: Vermischungen in Architektur und Landschaftsarchitektur
- Bauherr muss auch zweitem Architekten die Pläne geben
- Cocoon Stahl-Leichtbauweise soll Erdbebensicherheit garantieren

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie
Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kultur-express ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

Impressum

Herausgeber Rolf E. Maass
Postfach 90 06 08
60446 Frankfurt am Main
mobil +49 (0)179 8767690
Voice-Mail +49 (0)3221 134725

www.kulturexpress.de
www.kulturexpress.info
www.svenska.kulturexpress.info
Kulturexpress in gedruckter Form
erscheint wöchentlich

Finanzamt IV Frankfurt a/M
St-Nr.: 148404880
USt-idNr.: 54 036 108 722
redaktion@kulturexpress.de

Exporo startet Crowdlending Projekt in Frankfurt am Main

Meldung: Exporo AG

Die führende Crowdinvesting-Plattform für Immobilien in Deutschland, Exporo, startet mit dem Projekt „Herriotstrasse“ in Frankfurt am Main das erste Crowdlending Projekt. Erstmals wird damit ein erstrangig besicherter Immobilienkredit vergeben. Investoren erhalten bei lediglich ca. 10 Monaten Laufzeit eine Verzinsung von 4,75 Prozent p. a.



Das Büroobjekt „Herriotstrasse“ in Frankfurt am Main befindet sich auf einem ca. 1.800 qm großen Grundstück und verfügt über ca. 4.200 qm Gesamtmietfläche. Zum Objekt gehören darüber hinaus auch 92 Außenstellplätze. Das Objekt wurde bereits vom renommierten Projektentwickler Wagner-Gruppe erworben und hat einen Marktwert von ca. 5 Millionen Euro. Das Unternehmen hat in den letzten 15 Jahren rd. 150.000 qm Bürofläche und mehr als 12.000 qm Wohnfläche errichtet.

Anleger investieren in die eigens gegründete Kapitalgesellschaft Exporo Herriotstrasse GmbH, die per erstrangig besichertem Bank-Darlehen über eine Partnerbank in die Objektgesellschaft investiert. Der Projektentwickler plant eine Repositionierung des Objekts am Frankfurter Büromarkt. Dabei gibt es bereits ein unterschriebenes Kaufangebot für das Objekt, das noch in der ersten Jahreshälfte 2017 veräußert werden soll.

Der Standort in Niederrad befindet sich nur 8 Autominuten vom Flughafen und 10 Minuten vom Hauptbahnhof entfernt. Hotel und S-Bahn Station mit Anbindung an die Innenstadt und Messe liegen in unmittelbarer Nähe. Unternehmen wie Nestlé, WISAG oder Siemens sind ebenfalls am Standort ansässig.

„Mit Crowdlending können wir Projektentwicklern ein neues Produkt am Markt der Immobilienfinanzierungen anbieten. Bekannte Beispiele wie auxmoney zeigen, dass diese Online-Plattformen in den letzten Jahren große Beliebtheit erfahren haben. Mit dem Projekt Herriotstrasse starten wir nun auch im Immobilienbereich gemeinsam mit einer Partnerbank in diesen Bereich“, so Julian Oertzen, Mitgründer und Vorstand der Exporo AG.

Simon Brunke, Mitgründer und Vorstand der Exporo AG beschreibt die Vorteile für beide Seiten: „Projektentwickler schätzen insbesondere, dass wir Immobilienfinanzierungen schnell und mit deutlich weniger Bürokratie abwickeln können, während Anleger durch hohe Renditen bei zusätzlicher Sicherheit am boomenden Immobilienmarkt teilhaben können – eine Win-win-Situation.“

Anleger können sich ab 500 Euro am Projekt beteiligen und sollen insgesamt 2,095 Mio. Euro zum Projekt beitragen. Die Rückzahlung inklusive Verzinsung ist zum 15.12.2017 geplant. Der Zahlungsverkehr erfolgt mittels eines Treuhänders. Darüber hinaus gibt es eine Auszahlungssperre, die eine Gewinnausschüttung an die Gesellschafter der Objektgesellschaft verhindert, bevor alle Investoren ihr verzinstes Kapital

zurückerhalten haben.

Arbeiten mit mehr Lebensqualität in Niederrad

Die Projektgesellschaft WID FH5 GmbH & Co KG realisiert mit dem Projekt „Herriotstrasse“ am wirtschaftsstarke Standort Frankfurt am Main eine Büroimmobilie in dem sich stark entwickelnden Quartier Bürostadt Niederrad. Hintergrund des Unternehmens bildet die Wagner-Gruppe in Luxemburg, die über eine langjährige Erfahrung in Planung, Projektierung, dem Bau und der Bewirtschaftung von Gewerbe und Wohnimmobilien in Luxemburg und Deutschland aufweist.

Das Grundstück ist bereits angekauft und Ziel des Projektes ist es, das Objekt an einen der Mieter zu veräußern. Ein bereits unterschriebenes Kaufangebot für das Objekt liegt hierzu vor und die Vertragsverhandlungen zwischen den Parteien laufen. Der Kauf soll in der ersten Jahreshälfte 2017 erfolgen.

Das Projekt befindet sich in optimaler Lage für Büroimmobilien in Frankfurt am Main. Die Bürostadt Niederrad ist ein 144 ha großes Gewerbegebiet südlich der Innenstadt. Für ein angenehmes Arbeitsumfeld sorgen die gute Infrastruktur aus Hotels, zahlreichen Restaurants und Einkaufsmöglichkeiten sowie die hervorragende Anbindung zum öffentlichen Personennahverkehr.

Projektentwickler

Die Wagner-Gruppe ist Marktteilnehmer der Immobilienbranche, der breitgefächertes Know-how rund um das Gebäude anbietet. Unter dem Dach der Wagner Real Estate hat die Gruppe eine Organisationsform errichtet, die Tätigkeitsfelder in Verbindung mit gewerblichen Immobilien und Wohnimmobilien abdeckt. Das beinhaltet Verkauf, die Vermietung, den Projektausbau oder die Projektinvestition, der Erwerb eines Geländes oder einer Gewerbeimmobilie.

www.exporo.de

Leuphana Universität eröffnet Libeskind-Bau

Meldung: Leuphana Universität, Lüneburg

Die Leuphana Universität Lüneburg hat ein neues Gesicht. Im Beisein des niedersächsischen Ministerpräsidenten Stephan Weil wurde das neue Zentralgebäude der Universität am 11. März feierlich eröffnet. Der spektakuläre Bau ist nach den Plänen des weltbekannten Architekten Daniel Libeskind entstanden.



Der neue Mittelpunkt der Universität ist ein idealer Ort für die Verbindung von Studieren, Forschen und Leben, Universität und Gesellschaft. Die Kosten des fast 37 m hohen Bauwerks liegen bei rund 100 Mio Euro. Es hat eine Gesamtnutzfläche von 13.000 Quadratmetern. Die Forschung nimmt rund die Hälfte des Platzes ein. Ein Studierendenzentrum und ein Seminarzentrum erstrecken sich über rund 5.000 Quadratmeter. Ein neues Veranstaltungszentrum bietet Platz für bis zu 2.500 Besucher, davon 1.100 im neuen Auditorium Maximum.

Ministerpräsident Weil sagte bei der Eröffnungsfeier: "Die Universität hat ein architektonisches Highlight bekommen, auf das auch Stadt und Region stolz sein können." Entstanden sei ein Forum, das den Idealen einer offenen Gesellschaft entspreche und so das Leitbild der Universität und auch des Landes widerspiegele. An der Zeremonie nahmen rund 900 Vertreter aus Politik, Kirche, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft teil, unter ihnen Mitglieder der Landesregierung und Repräsentanten des Bundestages.

Für Leuphana-Präsident Sascha Spoun ist der Neubau ein Meilenstein in der Entwicklung der Universität. Das Gebäude verfolge einen ästhetischen Anspruch, der sinnbildlich für das Universitätsmodell der Leuphana stehe. Die Hochschule hatte in den vergangenen Jahren ihr Angebot in Forschung und Lehre fundamental erneuert und sich zu einer modernen Universität für die Zivilgesellschaft des 21. Jahrhunderts entwickelt. Für dieses Modell, das weit über die Grenzen Lüneburgs Beachtung findet, ist die Leuphana bereits vielfach ausgezeichnet worden.

Die Universität befindet sich auf dem Gelände einer ehemaligen Wehrmachtskaserne. Der Entwurf von Daniel Libeskind setzt einen Kontrapunkt zu deren Struktur. Für seine Arbeit suchte der Architekt den intensiven Austausch mit Studierenden, ließ Wünsche und Vorstellungen der wichtigsten Nutzergruppe in

die Entwicklung einfließen. Bei der Eröffnung sagte Libeskind: "Für das neue Zentralgebäude der Leuphana habe ich mich vom Geist dieser Universität inspirieren lassen. Die Leuphana erlebe ich als einen Brutkasten für neue Ideen, Innovation, Forschung und Entdeckung. Von diesen Elementen ist auch das neue Haus durchdrungen."

www.leuphana.de

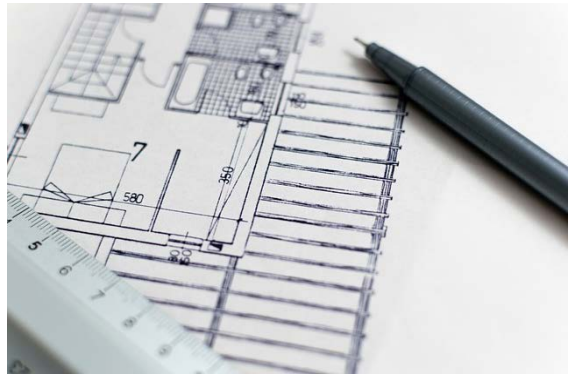
Kulturrexpress

Bauherr muss auch zweitem Architekten die Pläne geben

Meldung: Bundesgeschäftsstelle Landesbausparkassen LBS

Foto (c) pixabay

Bei größeren Bauprojekten sind nicht selten mehrere Architekten tätig, wenn auch mit unterschiedlichen Aufgabenstellungen. Am Bauherrn liegt es aber nach Auskunft des Infodienstes Recht und Steuern der LBS, allen Beteiligten die für ihre Arbeit erforderlichen, fehlerfreien Pläne zu überreichen. (Bundesgerichtshof, Aktenzeichen VII ZR 193/14)



Der Fall: Ein Bauherr hatte einen Architekten mit der Objektplanung beauftragt und einen weiteren (Landschafts-)Architekten mit der Planung der Außenanlagen. Weil letztgenannte Firma fehlerhafte Unterlagen erhalten hatte, gab es Probleme im Anschlussbereich. Es kam zu einem Feuchteintrag und innerhalb des Gebäudes bildete sich Schimmel. Das Gebäude (eine Schule) konnte zeitweilig nicht genutzt werden und musste aufwändig saniert werden.

Das Urteil: Ein Zivilsenat des Bundesgerichtshofs stellte klar, dass in der vorliegenden Fallkonstellation der Landschaftsarchitekt erstens die Unterlagen des anderen Architekten und zweitens fehlerfreies Material hätte erhalten müssen. Das sei nicht in vollem Umfang der Fall gewesen, deswegen treffe den Auftraggeber ein Mitverschulden.

www.dsgv.de

Susanne Gaensheimer präsentiert minimal art und verlässt bald das MMK

Foto (c) Kulturrexpress, Meldung: MMK, Frankfurt am Main

Nach acht Jahren wird Direktorin Prof. Dr. Susanne Gaensheimer das MMK Museum für Moderne Kunst Frankfurt am Main verlassen, um ab dem 1. September die Kunstsammlung NRW in Düsseldorf zu leiten. Die neue Herausforderung wird sie vor neue Aufgaben stellen.



Mit dem MMK jedoch kann sie auf große Erfolge zurückblicken. Eine verstärkte Sichtweise auf eine globale Perspektive im Ausstellungs- und Sammlungsprogramm des Museums, der Ausbau des Bereichs Bildung und Vermittlung sowie die Eröffnung einer großen Dependence, dem MMK2, waren die Schwerpunkte ihrer Arbeit.

Im MMK2, in den Räumen im TaunusTurm findet die Ausstellung: "Primary Structures Meisterwerke der Minimal Art" statt. Das MMK besitzt eine bedeutende Sammlung herausragender Werke der Minimal Art der 1960er- und 70er-Jahre. In einer großen Überblicksschau mit fast 50 Künstlerinnen und Künstlern präsentiert das Museum für Moderne Kunst in Frankfurt am Main erstmals umfassend die Meisterwerke dieses Sammlungsbestands.

Darunter sind zahlreiche Künstler, die parallel zur Zeit auch in der Graphischen Sammlung im Städel Museum in der Ausstellung "In die dritte Dimension" unabhängig vom MMK zu sehen sind. Die neuen Räumlichkeiten des MMK im TaunusTurm wiederum sind vor allem durch hellen Beton geprägt, der die Räume zusammen und in Fassung hält. Aber nicht beengend wirkt. Der Rundgang befindet sich auf breiter Spur. Kleinere Räume mit Außenfenstern schließen an. Es gibt Aufenthaltsräume mit Sitzgelegenheiten und Monitor für Videoinstallationen. Das ist beeindruckend und lädt Besucher ein.

Besonders auffällig dieser Ausstellung ist die Großplastik „Outdoor-yellow 13“ (2004) von Michael Beutler in der Hauptlobby des TaunusTurms, die in einem strahlend-gelben Farbton aus dem Baustoff „Pecafil“ den Besuchern entgegensteht. Das Material "Pecafil" findet herkömmlicherweise in der Bauindustrie Verwendung. Der Künstler Michael Beutler entfremdet den Baustoff und spricht ihm einen skulpturalen Eigenwert zu. Für die ungewöhnliche Raumhöhe der Lobby hat der Frankfurter Künstler seine Arbeit ortsspezifisch verändert und erweitert.



Schon durch den Ankauf der Sammlung Karl Ströher im Jahr 1981 gelangte ein einzigartiges Konvolut an Werken US-amerikanischer Minimal-Art-Künstler der frühen 1960er-Jahre an das Museum. Zudem gehören mit der 2006 von dem ehemaligen Galeristen und Sammler Rolf Ricke erworbenen Sammlung auch herausragende Werke des Postminimalismus zu den Beständen.

Serialität, Konzeptualität und industrielle Fertigung waren die neuen Prinzipien der Künstler Carl Andre, Walter De Maria, Dan Flavin, Donald Judd und Fred Sandback. Sandback Zeichnungen sind auch in der Ausstellung in der Graphischen Sammlung im Städel Museum vertreten. Diese Künstler reduzierten ihre Arbeiten auf einfache übersichtliche und meist geometrische Grundstrukturen, sogenannte „Primary Structures“. Mit dieser Überschrift knüpft die Ausstellung im MMK2 an die gleichnamige Ausstellung im Jewish Museum in New York 1966 an. Dort wurde schon das Schlüsselwerk „Cage“ von Walter De Maria aus dem Jahr 1965 präsentiert.



Die legendäre Münchener Galerie von Heiner Friedrich wurde mit zwei historischen Präsentationen von 1968 rekonstruiert, mit denen die Rezeption der Minimal Art in Deutschland begann: Carl Andres Bodenskulptur „22 Steel Row“ und Dan Flavins Licht-Installation „Two primary series and one secondary“. Beide Werke wurden von den Künstlern für die dreiteilige Raumfolge der Münchener Galerieräume konzipiert. Heiner Friedrich hat sich ab 1968 konsequent dieser neuen künstlerischen Strömung mit seiner Galeriearbeit gewidmet und erstmals in Deutschland Künstler wie Sol LeWitt,

Im MMK 2 wurden Galerieräumlichkeiten nachgebaut, diese hatten klassische Proportionen von 3 x 6, 6 x 6 und 3 x 6 Metern und eine Höhe

von 3,20 Metern, da dies zuerst Wohnräume waren. In der ersten Hälfte der Ausstellungslaufzeit (22.2. – 14.5.2017) ist Carl Andres Bodenskulptur in der Rekonstruktion ausgestellt und in der zweiten Hälfte (ab 16.5.2017) das Werk von Dan Flavin.

Erstmals in einer Ausstellung im MMK zu sehen ist die Arbeit „35 Timber Line“ (1968) von Carl Andre, die aus Platzgründen bislang noch nicht ausgestellt werden konnte. Die schweren Holzbalken wirken wie eine Barriere, die den Ausstellungsraum in zwei Bereiche durchschneidet.

Gezeigt werden auch Werke von Jo Baer, Bruce Nauman, Robert Mangold, Charlotte Posenenske, Peter Roehr, Lewis Stein und William Forsythe, aber vor allem die Vertreter der jüngeren Künstlergenerationen wie Michael Beutler, Benedikte Bjerre, Ceal Floyer, Teresa Margolles, Sarah Morris, Santiago Sierra oder Jonas Weichsel.

Eine Neuerwerbung sind „20 Pieces of Road Measuring 100 x 100 cm Pulled up from the Ground“ (1992) des spanischen Konzept- und Aktionskünstlers Santiago Sierra. Dafür frästen Bauarbeiter 20 jeweils einen Quadratmeter große Asphaltstücke aus einer Frankfurter Straße. Diese wurden im Ausstellungsraum in Form einer Gitterstruktur abgelegt. Mensch und Körper werden von Santiago Sierra als Arbeiter und als Arbeitskraft verstanden, die im sozialen Raum agieren. Im Sinne der Minimal Art betont er die industrielle Fertigung und verknüpft diese mit gesellschaftspolitischen Inhalten.



Zu den Ausstellungsobjekten zählt auch ein Werk des legendären Hamburger Künstlers Andreas Slominski, der nicht ein typischer Vertreter der minimal art ist, da ihn vor allem die Ironisierung und das nicht ganz so ernst nehmen minimalistischer Vorgaben prägen. In MMK2 befindet sich eine Ausstellungsbox, ein verschlossener rechteckiger Kasten aus hellem Bretterholz, in welchem die Toten die aus Übersee in ihre Heimat nach Deutschland zurück überführt werden sollen, aufbewahrt werden. Das schlichte fast kahle Äußere dieser Holzkiste entspricht weitestgehend einem Minimalismus, wird aber durch seine Bedeutung durch andere Inhalte überlagert.



Skizze Rolf E. Maass, Nov. 2016

Japanische Regierung will Evakuierungszone um Fukushima aufheben

Meldung: Greenpeace Deutschland

Nach Angaben von Greenpeace soll die Evakuierungszone um den havarierten Atomreaktor von Fukushima aufgehoben werden. Damit gefährdet die Regierung Menschen, die ab kommenden Monat zurück in ihre verstrahlten Häuser ziehen sollen. Das ist das Ergebnis von tausenden Messungen, die Greenpeace-Aktivisten im November 2016 in Iitate in der Präfektur Fukushima vorgenommen haben.

Dabei wurden erstmals verschieden Messmethoden miteinander kombiniert. Die japanische Regierung unterstützt mit dem geplanten Ende der Evakuierung den Betreiber des AKW Tepco, der dann keine Entschädigung mehr an die betroffene Bevölkerung zahlen muss. „Das muss aufhören, die Menschen müssen finanziell entschädigt werden, wenn sie sich gegen einen Rückzug in die belasteten Gebiete entscheiden“, fordert Heinz Smital, Kernphysiker und Atomexperte von Greenpeace.



Mit dem Linienbus durch die radioaktive Sperrzone Fukushima: "Inside mit Stefan Gödde" gesendet am Montag, 22. August 2016, um 22:10 Uhr auf ProSieben

Messungen von Greenpeace zeigen höchste Radioaktivität in Bodennähe

Die intensiv untersuchten Häuser liegen kilometerweit voneinander entfernt und haben eins gemeinsam: Der von der Regierung durch Dekontamination angestrebte Wert von 0,23 Mikrosievert pro Stunde ($\mu\text{Sv/h}$) in einem Meter Höhe über dem Boden wird auf allen Grundstücken massiv überschritten. Die Messmethode der japanischen Regierung orientiert sich an der Situation von Arbeitern in Atomkraftwerken. Greenpeace-Aktivisten haben neben der systematischen Messung auch am Boden gemessen, da dort in der freien Natur die höchsten Strahlungswerte auftauchen. Radioaktive Partikel sammeln sich bspw. in Pfützen oder anderen sogenannten Hot Spots. Bei vier Häusern haben die Aktivisten Strahlenwerte von mehr als $10 \mu\text{Sv/h}$ in 10 cm Höhe gemessen. Diese Kontaminationen sind vor allem für Kinder relevant, die am Boden spielen.

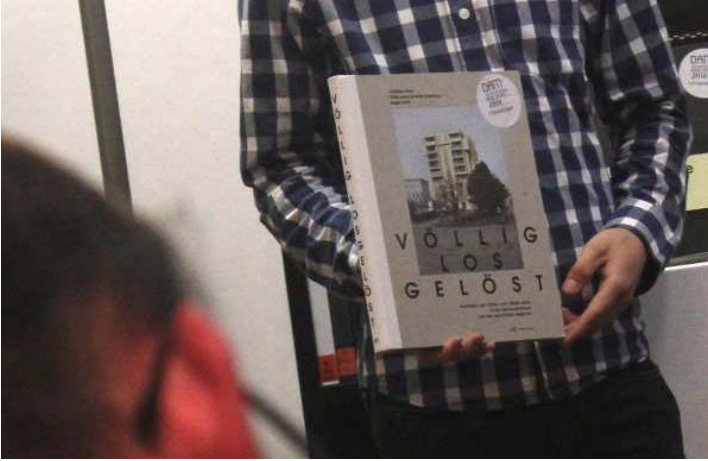
Die Greenpeace-Aktivisten haben die radioaktive Strahlung vor Ort mit Langzeitdosimetern, Bodenmessungen, Echtzeitmessungen und Analysen von Bodenproben untersucht. Sieben Häuser, die über die Region verteilt liegen wurden intensiv untersucht. „Jede Woche einmal zum Röntgen der Lunge gehen, oder zurück in die verstrahlten Häuser ziehen. Die Strahlendosis ist ungefähr die gleiche und deshalb muss die Evakuierung bestehen bleiben“, sagt Heinz Smital,

Das AKW Fukushima Daiichi war vor sechs Jahren am 11. März 2011 von einem schweren Erdbeben und Tsunami getroffen worden. Es kam zu Kernschmelzen in drei Blöcken, Explosionen und Radioaktivität wurde massiv freigesetzt. Etwa 160.000 Menschen mussten daraufhin ihren Wohnort verlassen.

DAM Architectural Book Award 2016

Architektur der Nordwestschweiz und grenznaher Regionen

Foto (c) Kulturrexpress, Meldung DAM online



Abgesehen von dem Titel "Völlig losgelöst", der sich offensichtlich auf ein Kapitel der Popmusik aus den 70er und 80er Jahren bezieht, erscheint das Buch in Format und Gestaltung zunächst wie ein klassischer Bildband. Üblicherweise verstauben diese mit Bildern vollgestopften Bücher über Städte und Regionen relativ schnell im Regal. Doch dieses Buch verdient deutlich mehr Aufmerksamkeit - auch jenseits der Nordwestschweiz und den grenznahen

Regionen, die hier in Bildern dargestellt werden.

[Blick ins Buch](#)

Das Buch zeigt aktuelle Architekturfotografien von Gebäuden der gleichen Epoche, auf die sich der ein wenig reißerische Titel des Buches bezieht. Darin zu finden sind alles andere als die zu erwarteten bunten Postkartenmotive von normalerweise als sehenswert eingestuften Bauwerken. Christian Flierl fotografiert in einer sehr unaufgeregten Bildsprache und bewusst entsättigten Farben Gebäude, die von uns kaum noch wahrgenommen werden. Diese Farbigkeit entspricht den verblichene Gebäuden selbst und meist auch unserer Wahrnehmung von ihnen. Auch die Bildausschnitte sind leicht aus dem Fokus, und die scheinbare Beiläufigkeit der Fotografie scheint stimmig. Diese Architektur findet heute keinen Platz mehr in Publikationen, ihre Wertschätzung ist augenblicklich gering und die Wahrscheinlichkeit, dass sie bald von anderen Gebäuden ersetzt werden, ist groß.

Angenehm kurze Interviews von Ulrike Jehle-Schulte Strathaus und anderen Autoren sowie eine historische Einordnung helfen, diese Epoche zu verstehen und ihre Ästhetik über diese Zeit hinaus zu akzeptieren. Obwohl die Bilder nur einen engen örtlichen Bezug haben und die Architektur für dieses Gebiet sehr typisch sein mag, findet sich diese Art von Architektur auch an vielen anderen Orten wieder. In jedem Fall hilft das Buch Gebäude dieses Stils ästhetisch anzunehmen und ein mögliches Verschwinden derselben (auch außerhalb der Nordwestschweiz) zu bedauern. Das Buch hat es aufgrund seiner inhaltlichen, thematischen und stilistischen Stringenz verdient, immer wieder neu angesehen und entdeckt zu werden.

Völlig losgelöst

Architektur der 1970er- und 1980er-Jahre in der Nordwestschweiz und den grenznahen Regionen

Verlag: Park Books

1. Auflage, 2014

Autoren: Christian Flierl, Ulrike Jehle-Schulte Strathaus, Roger Ehret

Gebunden, 152 Seiten

Künstlerische Gestaltung: Andreas Hidber

99 farbige, 9 sw Abbildungen

Fotograf: Christian Flierl

Größe: 24 x 29 cm

ISBN 978-3-906027-45-6

Wolkenkuckucksheim: Vermischungen in Architektur und Landschaftsarchitektur

Foto (c) Kulturrexpress, Meldung: Wolkenkuckucksheim | Cloud-Cuckoo-Land | ?????????? ??????

Trennungen verschwinden, neue Vermischungen entstehen. Das Internet fordert die Differenzen zwischen lokal und global sowie privat und öffentlich heraus. Durch die Technik steht der Unterschied von Natur und Kultur zur Disposition, ausgedrückt im Begriff des Anthropozäns.



Vermischungen in der Architektur und Landschaftsarchitektur sind aber nicht neu. Spätestens seit dem 20. Jahrhundert werden Vermischungen ausdrücklich diskutiert, zum Beispiel von Nutzungen, von Natur und Kultur sowie von Dingen oder Räumen. Aber was und auf welche Weise wird in der Umwelt vermischt? Wer ist dafür verantwortlich, dass sich etwas vermischt? Die Politik, die Verwaltung, der Entwerfer oder derjenige, der Architektur und Landschaftsarchitektur in Gebrauch nimmt? Mit welchen Problemen sehen sich Entwerfer konfrontiert, wenn sie etwas vermischen möchten? Was versprechen sie sich von der Vermischung? Mischt sich überhaupt etwas? Oder sind Vermischungen eine Frage des Maßstabs, wenn etwa ein Entferntes vermischt erscheint, das aber bei näherer Betrachtung aus voneinander getrennten Bestandteilen besteht? Diesen und weiteren Fragen gehen die Autoren des Hefts 35 nach.

Mit Beiträgen von Margitta Buchert, Keiko Tsuruta Cramer, Eduard Führ, Jörg H. Gleiter, Sonja Hnilica, Alban Janson, Jared Edgar McKnight, Ute Poerschke, Daniel Purdy, Andreas Quednau, Till Rehwaldt, Yvonne Spielmann, Jürgen Weidinger und Cyrus Zahiri. Das Heft 35 wurde von Sebastian Feldhusen, Ute Poerschke und Jürgen Weidinger kuratiert.

Dokumentiert ist die Konferenz "Vermischungen. Zum Verhältnis von Architektur und Landschaftsarchitektur, die im Januar 2016 in Berlin stattfand.

Die Konferenz wurde von der Technischen Universität Berlin, der Pennsylvania State University und Wolkenkuckucksheim veranstaltet und besonders von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert. Heft 35 ist online als PDF verfügbar

www.cloud-cuckoo.net/de/hefte/heft-35/

Druckausgabe bestellen: www.cloud-cuckoo.net/de/hefte/druckversion-bestellen-heft-35/

Diskussionsforum" dieses Hefts auf: www.cloud-cuckoo.net/de/hefte/heft-35/diskussionsforum/

Cocoon Stahl-Leichtbauweise soll Erdbebensicherheit garantieren

Meldung:Knauf

Das EU-Forschungsprojekt ELISSA hat unter Beteiligung von Knauf und Cocoon untersucht, wie sich Gebäude in Stahl-Leichtbauweise bei Erdbeben verhalten. Das Ergebnis: Die Konstruktionen halten selbst Erschütterungen der Stärke 6 stand. Somit könnten Menschenleben im Ernstfall effektiv geschützt werden.

Weltweit werden jährlich über 1500 Erdbeben mit Stärke 5 oder mehr auf der Richterskala registriert. Beben dieser Größenordnung verursachen große Zerstörungen. Die

Sicherheit von Gebäuden hat deshalb in seismisch aktiven Regionen oberste Priorität, um das Leben der Bewohner zu schützen. Anders als vielfach angenommen bieten massive Bauten in den seltensten Fällen guten Schutz, sondern vielmehr leichte, duktile Bauweisen. Ein Beispiel hierfür ist die Stahl-Leichtbauweise, wie sie die Partner Knauf und Cocoon entwickelt haben. Dies unterstreicht das europäische Forschungsprojekt ELISSA, das jetzt zum Abschluss gebracht wurde.



Im Rahmen von ELISSA (Energy Efficient Lightweight-Sustainable-Safe-Steel Construction) haben sich Partner aus Forschung und Industrie über drei Jahre mit der Weiterentwicklung der Stahl-Leichtbauweise beschäftigt, unter anderem auch im Hinblick auf die Erdbebensicherheit. Getestet wurde neben einzelnen Wand- und Deckenaufbauten auch das als Gesamtkonzept angelegte „ELISSA Haus“ – ein zweistöckiges Gebäude in Stahl-Leichtbaukonstruktion mit einer aus Gründen der Versuchsanordnung beschränkten Grundfläche von elf Quadratmetern. Zur Bewertung der dynamischen Eigenschaften wie Grundswingungsdauer und Dämpfungsverhältnis wurden dazu an der darauf spezialisierten Universität Neapel verschiedene Prüfverfahren auf einem Rütteltisch durchgeführt. Neben dynamischen Identifikationstests wurden dabei reale Erdbeben mit natürlicher Bodenbewegung simuliert. Als Referenzwert diente das L’Aquila-Erdbeben, das am 6. April 2009 in Mittelitalien mit einer Mercalli-Intensität von etwa 9 und mit der Größe 6 auf der Richterskala gemessen wurde und große Schäden anrichtete.

In allen Tests legte die im ELISSA Haus eingesetzte Stahl-Leichtbauweise sehr gute seismische Leistungswerte an den Tag. Als regelrecht hervorragend zu bewerten ist der maximale gegenseitige Stockwerksverschiebung mit dem sehr kleinen Wert von 0,97 Prozent für das erste sowie 0,58 Prozent für das zweite Geschoss. Die Querwände zeigten genauso eine gute seismische Reaktion wie Boden und Decke, die



sich lagesicher in der Ebene hielten. Das ELISSA Haus konnte somit Schwingungen bis zum 1,5-fachen Wert (Skalierungsfaktor von

150 Prozent) des Aquila Erdbebens ausgesetzt werden, ohne dass sichtbare Schäden in den Bauteilen auftraten. Nicht nur das das vordringliche Schutzziel, Menschenleben zu retten, wäre damit erfüllt.

„In einigen Regionen Europas und weltweit werden Erdbeben deutlich häufiger und deutlich stärker auftreten als heute. Unser Ziel ist es, sichere Lösungen zum Schutz der Menschen in diesen Regionen zu entwickeln. Die im ELISSA Projekt eingesetzte Stahl-Leichtbauweise hat ihre extreme seismische Belastbarkeit unter Beweis gestellt“, erklärt Prof. Ulrich Hummel, Leiter Produktmanagement der Knauf Gruppe, der das Projekt für Knauf verantwortete. Knauf setzt beim Leichtbau mit Stahlkonstruktionen auf die Zusammenarbeit mit dem Partner Cocoon. Das Unternehmen mit Sitz in Basel verfügt über fast 20-jährige Erfahrung im Stahl-Leichtbau auf der Basis des selbst entwickelten Cocoon Transformer-Systems. Leichtigkeit, hohe Tragfähigkeit und variable Nutzungsmöglichkeiten sind ihre kennzeichnenden Eigenschaften. Gebäude mit bis zu vier Geschossen können gegenwärtig damit errichtet werden. Das System eignet sich darüber hinaus auch sehr gut für Weitspannträgerdecken, hohe Wände, Außenwände oder Aufstockungen. „Durch die Weiterentwicklung des Cocoon Transformer-Systems und die Integration der Knauf Lösungen können wir den jetzt schon sehr guten Erdbebenschutz unserer Konstruktionen noch deutlich optimieren“, äußert sich Werner Nepple, Geschäftsleiter von Cocoon, zuversichtlich. Darüber hinaus überzeuge der Stahl-Leichtbau vor allem durch hohen Brand-, Schall- und Wärmeschutz.

www.knauf.de